

Vereinigte Zeitungen „Der Niederrhein“

Anzeigenpreise f. d. Gesamtamt.: Grundr. 2 Bfg., Familien-Anz. 6 Bfg.,
 Rt. Anz. 1 Bfg. die einsp. Zeile 1 mm hoch, Zeitungs. 60 Bfg. Vereinsanz.
 1. Vorles. 20 Bfg., 2. Bsp. 10 Bfg., 3. Bsp. 5 Bfg. die einsp. Zeile 1 mm hoch,
 v. Vorles. Grundr. f. Geschäftsanz. 1 Bfg., 2. Bsp. 10 Bfg., 3. Bsp. 5 Bfg.
 Zeitungs. 15 Bfg. Vereinsanz. im Zeitungs. 1 Bfg. die einsp. Zeile 1 mm hoch,
 1. Bsp. od. 2. Bsp. Kleinanzeigen bis zu 100 mm hoch, die nicht der Wer-
 bungsabweisung dienen, nach dem Wortort; Lieberschwabswort 20 Bfg.,
 jedes Zeitwort 4 Bfg. — Gerichtsland in Oberpfalz-Rheinland

1939

Vollständige Verdunkelung ab sofort

Heute liegt die Schuldfrage völlig geklärt vor der Welt. Der Führer hat 90 Milliarden Reichsmark nicht umsonst ausgegeben. Wir, die wir den Westwall und die Westzone, Wert um Wert, Batterie um Batterie gesehen haben, wir wissen, daß die Zunge Englands und Frankreichs, wenn sie durchaus gegen uns antreten will, dort ein Massengrab ohne gleichen finden muß und daß alle feindlichen Flieger, die den Versuch machen sollten, gegen die Zone des Todes durchzufliegen, mit ihrer sicheren Vernichtung rechnen müssen. Alle auf Bluff berechneten Kombinationen, die man zur Zeit über die Kriegsausführung ansieht, werden an zwei Tatsachen scheitern: 1. am Westwall und 2. an den uns in diesem Kampf frei zugänglichen Rohstoffquellen des Nordens, Ostens und Südostens.

Die Entscheidung ist gefallen. Es handelt sich um das Lebensrecht des 80 Millionenvolkes. Gehe jeder an seinen Posten, an seine Arbeit für die-
ses Recht!

This historical map of Central Europe, likely from a 19th-century travel guide, depicts the German Empire and its neighboring states. The map is oriented with North at the top. A scale bar at the top indicates distances of 0, 50, 100, and 200 miles. A legend in the upper left corner defines symbols for the Reichsgrenze (imperial border), Kanäle (canals), Fröhre (marshes), Andere Ländergrenzen (other national borders), and Protekturatsgrenze (protectorate border). The map shows the Baltic Sea to the north, with Sweden to the northwest and Lithuania to the northeast. To the west are Denmark and Prussia, and to the south are Bohemia, Moravia, and Hungary. Major cities such as Berlin, Stettin, Danzig, Breslau, and Warsaw are marked. The map also shows the North German Plain, the Silesian region, and the Carpathian Basin. Rivers like the Vistula, Oder, and Danube are depicted. The map is labeled with German names for cities and regions, and some areas are labeled in their respective languages, such as 'LITAUEN' for Lithuania and 'UNGARN' for Hungary.

Eine Unterhaus-Erklärung voller Entstellungen der Wahrheit

daß es doch England war, das Polen eine Blankovollmacht zur Verfügung stellte, bezugslos Polen erst in die Lage versetzt wurde, Deutschland gegenüber jene aufreizende und provokatorische Politik zu führen, die zum gegenwärtigen Konflikt geführt hat. Es ist also nicht an dem, wie der englische Ministerpräsident Chamberlain behauptet, daß die Verantwortung bei Deutschland zu suchen sei. England trägt ein gerüttelt Maß von Schuld an

Ministerpräsident Chamberlain erklärt weiterhin, die englische Regierung habe der deutschen Regierung mitgeteilt, daß sie im gegenwärtigen Konflikt die Notwendigkeit der Eile vollkommen anerkannt habe und auch die Befürchtungen des Kanzlers teile, die sich aus der Tatsache ergebe, daß zwei mobilisierte Armeen

Es ist auch nicht wahr, daß von Deutschland aus aggressive Akte gegen Polen vorgenommen worden sind. Gewisse polnische Regierung, die unter dem Druck der Straße und beunruhigt von einer widerstandswilligen Selbstwehr, Aggressionen vollzieht, die nun unummeidlichen Konflikt herbeiführen. Es ist auch nicht wahr, wenn Genéve bestätigt, daß die Vorschläge des Führers Polen niemals zur Kenntnis gebracht worden seien. Dem ersten sei ich dem britischen Vorkämpfer Sir Neville Chamberlain am vergangenen Mittwochabend durch den deutschen Reichsaussenminister von Ribbentrop mitgeteilt worden. Und zweitens hat die polnische Regierung noch am Donnerstagabend im Parliamen-

Lüttich, 1. September

In der Nähe von Lüttich ereignete sich eine schwere Explosionskatastrophe. Eine neue Eisenbahnbrücke in Val-Belotti ist am Donnerstag bei einem Gewitter vor dem Vllig getroffen worden. Da die Brücke aus militärischen Gründen mit Minen besetzt war, kam es zu einer gewaltigen Explosion. Die Brücke stürzte in die Maas. Im Augenblick der Explosion fuhr ein voll besetzter Personenzug auf die Brücke. Die Lokomotive und der Tender dieses Zuges sind in die Maas gefallen. Zahlreiche Fahrgäste wurden durch die Trümmerfluthe der explodierten Minen getroffen und verletzt. Der Lokomotivführer und der Heizer des Zuges wurden getödtet. Ebenso fand der Führer einer Lokomotive, die von

Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen vom 1. September

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung hat eine Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen erlassen. In der Einleitung zu dieser Verordnung heißt es:

*

Das nationalsozialistische Deutschland konnte sich mit vollem Recht die Großzügigkeit erlauben, dem deutschen Volksgenossen das Anhören feindlicher Radiosendungen zu gestatten. Das feindliche Ausland ist vielfach zu starken Beschränkungen der Aufnahme derartiger Sendungen übergegangen. Die Führung des Reiches schätzte die ruhige Sicherheit des deutschen Volkes und seinen eisernen Glauben an sein gutes Recht so hoch ein, daß sie keine Gefahr darin erblickte, die feindliche Auslandspropaganda mitanhören zu lassen. Jetzt aber sind wir

Es kann also auch nicht die Rede davon sein, daß die polnische Regierung die Vorschläge nicht ge-
kannt haben soll, wozu denen sie selbst behauptet,
daß sie unzulänglich seien. Das kann wohl auch
auch gar nicht, sondern es handelt sich darum, daß
die polnische Regierung sich zwei Tage lang ge-
weigert hat, einen bevollmächtigten Unter-
händler nach Berlin zu schicken in der sicheren Ab-
sicht, daß die deutsche Reichsregierung Tage und
wochenlang hingschalen werden könnte und sich da-
mit eine bessere Situation für die vollkommen ver-
fahren polnische Politik ergeben könnte.

Es ist auch nicht anzunehmen, daß der deutsche Reichsaussenminister von Ribbentrop dem britischen Volschafter Sir Neville Henderson das Dokument in größter Schnelligkeit vorgelegt habe. Im Gegenteil! Der Inhalt dieses Dokumentes ist dem englischen Volschafter nicht nur mitgeteilt, sondern in einzelnen Punkten noch erläutert worden. Die deutsche Regierung beabsichtigte keineswegs, daß ein polnischer Unterhändler in Berlin ein Diktat entgegennehmen sollte. Es ist vielmehr so, daß dieser polnische Unterhändler überhaupt nicht erschien. Polen sich vielmehr erdreiste, den Führer und die deutsche Reichsregierung zwei Tage lang auf einen bevollmächtigten Vertreter der polnischen Regierung warten zu lassen.

Die deutsche Luftwaffe hat nur besetzte und militärische Anlagen angegriffen. Deutsche Truppen haben erst die polnische Grenze überschritten, als bereits polnische Truppen an mehreren Stellen die deutsche Grenze überschritten und dabei in Gleiwitz ein feiges und hinterhältiges Attentat auf den dortigen deutschen Kommandanten verübten.

Diese Melodie kennen wir zur Genüge! Es ist die Melodie von Versailles. Das Gegenteil ist richtig! Erst durch die Beseitigung des Versailler Vertrages kann Deutschland wieder in den Kreis gleichberechtigter Nationen zurückkehren und damit auch Europa wieder seinen Frieden und seine innere Stabilität zurückgewinnen!

Die französische Regierung hat heute die Mobil-
machung für den 2. September angeordnet.
Der Schweizer Bundesrat beschloß die General-
mobilmachung zum 1. September.

bei Lüffich

Die Katastrophe forderte 16 Tote und 86 Verletzte. Unter den Toten jener vier Soldaten, die die Brücke bewachten. Der Schaden ist sehr groß.

der in die Luft geschoenen Brücke befand, ist ebenfalls eingeschüttet. Zwei Personen, die sich in der Nähe befanden, sowie ein Soldat, der auf der Brücke stand, blieben unversehrt.

Heute ist jede feindselige Rundfunksendung für das Ausland mehr denn je ein Mittel, bewußt tendenziöse Propaganda und Lüge in möglichst weitestgehender Reichweite zu verbreiten. Die meisten Schichten des deutschen Volkes zu tragen. Jeder Deutsche aber gelobt in dieser Stunde als seine höchste Pflicht, Disziplin zu halten und wird deshalb selbstverständlich ausländische Sendungen nicht mehr hören. In anderen Ländern werden die Rundfunkempfangsgeräte in kritischen Zeiten eingezogen. In Deutschland hat man von dieser Maßnahme abgesehen, weil die deutsche Staatsführung genug Zutrauen zum Volke besitzt. Die heute veröffentlichte Verordnung ist also lediglich für die Unbelehrbaren bestimmt.

Eine notwendige Feststellung

Des weiteren wurden ihm die wichtigsten Punkte dieser Vorlesung durch den Reichsaußenminister noch eingehend erläutert.

Berlin, 1. September

Bombenangriff auf deutsche Volksmehrheit

raße im Kreis Preiskretsch
ringer Sachbeschädigung hat
ten keine Wirkung. Man

Paris, 1. September.
Die französische Kammer tritt am Samstagnachmittag 15 Uhr zusammen. In den Wandelgängen der Kammer herrscht schon in den ersten Augenblicken eine große Bewegung.

... war im allgemeinen der Ansicht, daß d

Das Straßenbild in der französischen Hauptstadt hat sich nur unwesentlich geändert. Vor den Bürgermeisterämtern und den Zeitungsredaktionen steht die Menge, um von den neuen Verordnungen der Regierung Kenntnis zu nehmen. Den Zeitungshändlern werden die ersten Nachmittagsausgaben buchstäblich aus den Fingern gerissen.

Verlag: Vereinigte Zeitungen „Der Niederrhein“
G. m. b. H., Düsseldorf. Verlagsdirektor: Hellmuth
Maabe, Düsseldorf. Hauptredakteur: Dr. Wilhelm
Demant, Oberhausen. Stellvertretender Haupt-

un und Dörfern: Edmund 2. u. 3. in Dörben: ins
Vofales Schott. Dörben und Umgebung: ins
Schott; für Sport: Deins 2 u. 3. Dörben: für Bir-
Schottpollit und Dandel: Bernd 2 u. 3. Dörben
Schottanortliche: Schottanortliche: Berliner
Landstraße 12. für Anzeigen: Berliner
in Dörben. — D. A. VII. 1930: Gefamtaufgabe
über 21 000. Aufgabe A: Groß-Dörben über 11 550.
Aufgabe B: Klein-Dörben über 5000. Aufgabe C:
Dörben über 2000. — D. A. VII. 1931: Dörben

Blißschlag in eine unterminierte Brücke — Zwei Eisenbahnbrücken eingestürzt — Zwei Lokomotiven in die Maas — 16 Tote, 86 Verletzte

In der Nähe von Lüttich ereignete sich eine schwere Explosionskatastrophe. Eine neue Eisenbahnbrücke in Bat-Belœil ist am Donnerstag bei einem Gewitter vom Blitz getroffen worden. Da die Brücke aus militärischen Gründen mit Minen besetzt war, kam es zu einer gewaltigen Explosion. Die Brücke stürzte in die Maas. Im Augenblick der Explosion fuhr ein vollbesetzter Personenzug auf die Brücke. Die Lokomotive und der Tender dieses Zuges sind in die Maas gefallen. Zahlreiche Passagiere wurden durch die Trümmerhölde der explodierten Minen getroffen und verlegt. Der Lokomotivführer und der Heizer des Zuges wurden getödtet. Überdies fand der Führer einer Lokomotive, die von

Sie würden diesen dann als Führer genau so zu blinder Treue und Gehorsam verpflichtet sein, wie einst die Soldaten.

beträchtigen diese Worte des Führers mit ernster Entschlossenheit.)

Für den Fall, daß auch Parteigenossen sich etwas auslösen sollte, werde ich durch Gesetz nunmehr den Senat berufen, der dann den Würdigen, d. h. den Tapfersten aus seiner Mitte wählen soll! (Erneute Kundgebungen.)

Als Nationalsozialist und deutscher Soldat gehe ich in diesen Kampf mit einem starken Herzen! Mein ganzes Leben war nichts anderes als ein einziger Kampf für mein Volk, für seine Wiederaufrichtung, für Deutschland und über diesen Kampf stand nur ein Bekenntnis: der Glaube an dieses Volk! (Brausende Heil-Rufe.)

Ein Wort habe ich nie kennengelernt, es heißt: Kapitulation.

Wenn irgendjemand aber meint, daß wir vielleicht einer schweren Zeit entgehen, so möchte ich bitten zu bedenken, daß ein Volk, das sich mit einem lächerlich kleinen Staat einer der größten Mächte gegenüberstellt und in drei Kämpfen am Ende doch erfolgreich bestand, weil er jenes gläubige, starke Herz besaß, das auch wir in dieser Zeit benötigen.

Der Umwelt aber möchte ich versichern:

Ein November 1918 wird sich niemals mehr in der deutschen Geschichte wiederholen!

(Der Reichstag dankt dem Führer mit einer erneuten Huldigung für diese Worte und bekräftigt mit tosendem Beifall und nichtendenden Heilrufen die fanatische Entschlossenheit der Nation.)

So, wie ich selber bereit bin, jederzeit mein Leben für mein Volk und für Deutschland einzusetzen, so verlange ich dasselbe auch von jedem

Appell an die Frauen und die Jugend

Ich erwarte auch von der deutschen Frau, daß sie sich in eifriger Disziplin vorbildlich in diese große Kampfgemeinschaft einfügt!

Die deutsche Jugend aber wird strahlenden Herzens ohnehin erfüllen, was die Nation, der nationalsozialistische Staat von ihr erwartet und fordert!

Wenn wir diese Gemeinschaft bilden, eng verbunden, zu allem entschlossen, niemals gewillt zu kapitulieren, dann wird unser Wille jeder Not Herr werden!

Ich schließe mit dem Bekenntnis, daß ich einst aussprach, als ich den Kampf um die Macht im Reich begann. (Die Männer des Reichstages erheben sich von ihren Plätzen.) Damals sagte ich:

Wenn unser Wille so stark ist, daß keine Not ihn mehr zu zwingen vermag, dann wird unser Wille und unser deutscher Stahl auch die Not zerbrechen und besiegen.

Deutschland — Sieg-Heil!

Die Vertreter der deutschen Nation sind den Schlußsätzen des Führers mit immer tieferer Bewegung und steigender Ergriffenheit gefolgt. Ganz im Sinn der Größe dieser historischen Stunde stimmen sie mit dem Führer in diesen allen Kampf- und Siegesruf, des nationalsozialistischen Reiches ein, der als ein begeisterter heiliger Schwall der Macht dieser einzigartigen Stunde symbolhaft in zwei Worte zusammenfaßt. Die große Stunde der deutschen Nation findet ihren würdigen Ausdruck in der fanatischen Entschlossenheit ihres Reichstages, der in einer großartigen Kundgebung für den Führer vor der ganzen Welt Zeugnis ablegt von dem Geiste, der das deutsche Volk befeuert.

Annahme des Gesetzes über die Wiedervereinigung Danzigs mit dem Reich

Nachdem der Führer seine Rede beendet und die minutenlangen Begeisterungsrufe sich gelegt hatten, nahm Reichspräsident Hindenburg das Wort und erklärte: „Der Führer der Reichstagsfraktion, Hr. Dr. Frick, wird Ihnen jetzt ein Gesetz vorlegen, dessen Annahme ich in drei Lesungen zusammenfasse. Meine Herren Abgeordneten, ich habe geglaubt, daß für die fehlenden Abgeordneten, die heute nicht hier unter uns weilen können, die Sie eingenommen werden von den politischen Trägern und ihren Vertretern, Kraft und Vollmacht, die ich als Präsident des Reichstages habe, erteile ich Ihnen die Genehmigung, an der Abstimmung teilzunehmen.“

Reichsinnenminister Dr. Frick gab sodann den Wortlaut des Gesetzes über die Wiedervereinigung der Freien Stadt Danzig mit dem Reich bekannt und beantragte als Führer der Reichstagsfraktion der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei die Zustimmung des Reichstages.

Nach der Verlesung erklärte der Reichspräsident:

„Meine Herren Abgeordneten, wir lesen das Gesetz in den zusammengefaßten drei Lesungen. Sie haben es vernommen, und ich bitte jetzt die Abgeordneten, die dem Gesetz ihre Zustimmung geben, sich von ihren Plätzen zu erheben.“

Nachdem der Reichstag so in allen drei Lesungen diesem bedeutungsvollen Gesetz seine verfassungsmäßige Zustimmung erteilt hatte, verständigte Reichspräsident Hindenburg unter lautem Beifall diese einstimmige Annahme des Gesetzes.

Zum Schluß der denkwürdigen Sitzung gab Reichspräsident Hindenburg den Gefühlen des deutschen Reichstages und des gesamten deutschen Volkes in kurzen, markigen Worten Ausdruck:

„Mein Führer! Der Deutsche Reichstag in Vertretung des deutschen Volkes steht in dieser geschichtlichen Stunde geschlossen und einmütig hinter dem Führer. Er repräsentiert den Willen des deutschen Volkes, für die Ehre und Zukunft der Nation und des Reiches jedes, aber auch jedes Opfer zu bringen. Er gelobt in diesem Augenblick vor der Nation dem Führer blinde Treue und Gehorsam in jeder Not und in jeder Gefahr.“

Die einzelnen Mitglieder des Reichstages werden auf allen Plätzen, auf die sie gestellt sind, oder als Soldaten ihre Pflicht bis zum äußersten erfüllen. Ihr Vertrauen auf die Wehrmacht ist unbegrenzt, ihre Überzeugung vom endgültigen Sieg in dem uns von Polen ausgesetzten Kampfe zur Abwehr unerträglicher Uebergriffe und zur Wiedergutmachung des uns zugefügten Versailles Unrechtes ist eine unerschütterliche.

Der Reichstag verspricht in seiner eigenen Geschlossenheit, jederzeit das Vorbild der Nation zu sein. Abgeordnete! Es lebe der Führer! Sieg-Heil! — Die Sitzung ist geschlossen.

Hindenburgs Ruf: „Es lebe der Führer!“ fand einen gewaltigen Widerhall im Hause. Der mächtige Gesang des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes bekräftigten die Entschlossenheit und den einmütigen Willen des deutschen Volkes.

anderen! Wer aber glaubt, daß diesem nationalen Gebot, sei es direkt oder indirekt, widerstehen zu können, der fällt!

Verräter haben nichts mit uns zu tun! (Tosende Zustimmungskundgebungen der Abgeordneten.) Wir alle bekennen uns damit nur zu unserem alten Grundsatz: Es ist gänzlich unwichtig, ob wir leben, aber notwendig ist es, daß unser Volk, daß Deutschland lebt!

(Der Deutsche Reichstag erhebt sich wie ein Mann und bereitet dem Führer eine überwältigende Kundgebung der Treue, der Kampfesentschlossenheit und einer unerschütterlichen Siegesgewißheit.)

Ich erwarte von Ihnen als den Sendboten des Reiches, daß Sie nunmehr auf allen Plätzen, auf die Sie gestellt sind, Ihre Pflicht erfüllen!

Sie müssen Bannerträger sein des Widerstandes, koste es, was es wolle!

Keiner melde mir, daß in seinem Gau, in seinem Kreis oder in seiner Gruppe oder in seiner Zelle die Stimmung einmal schlecht sein könnte. Träger, verantwortliche Träger der Stimmung sind Sie! Ich bin verantwortlich für die Stimmung im deutschen Volk, Sie sind verantwortlich für die Stimmung in Ihren Gauen, in Ihren Kreisen! Keiner hat das Recht, diese Verantwortung abzutreten. Das Opfer, das von uns verlangt wird, ist nicht größer als das Opfer, das zahlreiche Generationen gebracht haben. All die Männer, die vor uns den bittersten und schwersten Weg für Deutschland antreten mußten, haben nichts anderes geleistet als was wir auch zu leisten haben: Ihr Opfer war kein billigeres und kein schmerzloseres und damit kein leichteres, als das Opfer sein würde, das von uns verlangt wird.

Als der Führer nach den kurzen Einführungsworten des Reichspräsidenten Hermann Göring die Rednertribüne betrat, schlug ihm der Beifall für-misch entgegen. Die verantwortungsbewußten Darlegungen des Führers werden von dem Hause mit einer Spannung verfolgt, wie sie nicht stärker denkbar ist. Die Abgeordneten hängen an den Lippen des Führers, der eingangs die deutsch-polnischen Probleme aufzeigt und vor allen Dingen in schonungsloser Offenheit die Entwicklung der letzten Wochen und Monate darstellt.

Als der Führer erklärt, daß das Diktat von Versailles für Deutschland niemals Gerecht sein könne, umbringt ihm zum erstenmal der Beifallsturm der Abgeordneten. Immer heftiger äußert sich die Zustimmung des Hauses, als der Führer von den Schritten Kenntnis gibt, die er zur friedlichen Lösung der deutsch-polnischen Spannung unternommen hat.

Ein Sturm der Entrüstung

erhebt sich im Hause, als der Führer erklärt, daß es keine Großmacht gibt, die auf die Dauer solchen Zuständen, wie sie in der letzten Zeit an den deutschen Grenzen geherrscht haben, zusehen würde. Nicht zu übersehen ist die beifällige Zustimmung, die sich ergibt, als der Führer erklärt, daß das deutsche Volk wie auch das deutsche Staatsoberhaupt es sich nicht bieten lassen können, vergeblich zwei Tage auf eine Antwort der politischen Regierung zu warten. Ungeduld ist bei den Abgeordneten der Eindruck, den der Führer mit dem Hinweis auf die deutschen Kämpfer hervorruft, an die das deutsche Volk in schicksaliger rastloser opferbereiter Arbeit 90 Milliarden gewendet hat. Aus diesen Worten erfährt die deutsche Nation, wie umfassend der Führer und seine Regierung für die Sicherheit der Nation gesorgt haben.

Hingerricht folgt das Haus den Sätzen des Führers, in denen er auf das persönliche Beispiel hinweist, das er selbst zu allen Zeiten — im Kriege wie im Frieden — der Nation gegeben hat und das er als erster Soldat in jeder weiteren Stunde dem deutschen Volk zu geben gewillt ist. Ergründend die Sätze, in denen er von seinem unerschütterlichen Willen spricht, bis zum letzten Atemzuge diesem seinem Volke zu dienen.

Zuversicht, Mut und Entschlossenheit erfüllt alle

Hier gibt es keinen Mann und keine Frau in Deutschland, die sich nicht bedingungslos dem Führer zur Verfügung gestellt hätten, gelobt hätten, sich mit Gut und Blut dem Ziele zu weihen, das er in dieser Stunde allen vorangestellt hat. So ist der Appell des Führers an die Opferbereitschaft der gesamten Nation auf einen fruchtbaren Boden gefallen.

Wenn je es notwendig gewesen wäre, in dieser Stunde schweifte er 80 Millionen zu einem einzigen Block zusammen, der jeder Not und jeder Gefahr trogen wird, komme was da wolle, der niemals einem Feinde weichen wird und ein Ergebnis, wie das des 9. November 1918, für alle Zeiten unmöglich machen wird. Die stürmischen Huldigungen, die die Abgeordneten am Schluß seiner Rede dem Führer entgegenbrachten, waren Ausdruck der Stimmung, die am heutigen Tage das ganze deutsche Volk erfüllt: Es ist die Stimmung der Zuversicht, des Mutes und der Entschlossenheit.

Der Führer an die Wehrmacht!

Wir setzen Gewalt gegen Gewalt — Dem Wahnsinn der Polen wird ein Ende bereitet

Berlin, 1. September.

Der polnische Staat hat die von mir erstrebte friedliche Regelung nachbarlicher Beziehungen verweigert, er hat stattdessen an die Waffen appelliert.

Die Deutschen in Polen werden mit blutigem Terror verfolgt, von Haus und Hof vertrieben. Eine Reihe von für eine Großmacht unerträglichen Grenzverletzungen beweist, daß die Polen nicht mehr gewillt sind, die deutsche Reichsgrenze zu achten. Um diesem wahrwichtigen Treiben ein Ende zu bereiten, bleibt mir kein anderes Mittel, als von jetzt ab Gewalt gegen Gewalt zu setzen.

Die deutsche Wehrmacht wird den Kampf um die Ehre und die Lebensrechte des wiederauf-erstandenen deutschen Volkes mit harter Entschlossenheit führen.

Ich erwarte, daß jeder Soldat, eingebend der großen Tradition des ewigen deutschen Soldatenums, seine Pflicht bis zum letzten erfüllen wird.

Nicht Euch Reiz und in allen Tagen bewußt, daß Ihr die Repräsentanten des national-sozialistischen Großdeutschlands seid!

Es lebe unser Volk und unser Reich!

Berlin, den 1. September 1939.

Adolf Hitler.

Vorwärts, mit Gott für Deutschland!

Tagesbefehle an die Wehrmacht - Das Volk hat Vertrauen zu seinen Soldaten

Die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile haben folgende Tagesbefehle erlassen:

Tagesbefehl an das Heer

Soldaten!

Berlin, 1. September.

Die Stunde der Bewährung ist gekommen. Nachdem alle anderen Mittel erschöpft sind, müssen die Waffen entscheiden. Im Bewußtsein unserer gerechten Sache ziehen wir in den Kampf für ein klares Ziel: die dauerhafte Sicherung deutschen Volkstums und deutschen Lebensraumes gegen fremde Uebergriffe und Machtanprüche. Als Träger der stolzen Ueberlieferung der alten Armee wird das junge nationalsozialistische Heer das ihm geschenkte Vertrauen rechtfertigen. Unter dem Oberbefehl des Führers wollen wir kämpfen und siegen. Wir bauen auf die Entschlossenheit und Einigkeit des deutschen Volkes. Wir wissen um die Stärke und Kraft der deutschen Wehrbereitschaft. Wir glauben an den Führer.

Vorwärts, mit Gott für Deutschland!

Der Oberbefehlshaber des Heeres:
von Brauchitsch,
Generalfeldmarschall.
1. September.

Tagesbefehl an die Kriegsmarine

Der Ruf des Führers ist an uns ergangen. Die Stunde der Entscheidung findet uns bereit, einzustehen für Ehre, Recht und Freiheit unseres Vaterlandes. Eingebend unserer ruhmreichen Tradition werden wir den Kampf führen in unerschütterlichem Vertrauen auf unseren Führer und in festem Glauben an die Größe unseres Volkes und Reiches!

Es lebe der Führer!

Raeder,
Großadmiral Dr. h. c.
1. September.

Tagesbefehl an die Luftwaffe

Soldaten der Luftwaffe, Kameraden!

Wochen und Monate habt Ihr mit geballten Fäusten und zusammengebißenen Zähnen die unerhörten und ungläublichen Provokationen erlebt, die ein dem Wahnsinn des Versailles Diktats entsprungenes Staatsgebilde dem Großdeutschen Reich zu bieten wagte. Das Maß ist voll! Nicht länger mehr kann das deutsche Volk dem verbrecherischen Treiben zusehen, dem schon Hunderte und Tausende unserer Volksgenossen in den ehemaligen deutschen Ostprovinzen zum Opfer fielen. Jedes weitere Zögern wäre jetzt gleichbedeutend mit der Aufgabe der heiligen Lebensrechte der deutschen Nation. Kameraden! Der Führer hat gerufen! Eure große Stunde ist da. Die Luftwaffe — jahrelang wirksamstes Instrument der Friedenspolitik des Führers — hat nun zu beweisen, daß sie in dem entscheidenden Augenblick zur Erfüllung ihrer gewaltigen Aufgaben zur Stelle ist. Grenzenlos ist das Vertrauen des Führers und des deutschen Volkes zu Euch. Als Euer Oberbefehlshaber bin ich stolz und glücklich darüber, denn ich weiß mit fester Gewißheit, daß jeder einzelne unter Euch sich dieses Vertrauens in jeder Weise würdig zeigen wird.

Flieger! Im blitzschnellen Zupacken werdet Ihr den Feind vernichten, wo er sich zum Kampf stellt oder in der Auflösung zurückflutet. Ihr werdet jeden Widerstand zer-mürben und zerbrechen mit leichtem opferfreudigen Einsatz.

Männer der Bodenorganisation! Ihr werdet freudig und gewissenhaft den Einsatz und die Sicherheit Eurer Kameraden in der Luft vorbereiten und gewährleisten.

Flakartilleristen! Ihr werdet jeden Angreifer herunterholen. Jeder Schuß aus Euren Geschützen wird dem Leben Eurer Frauen, Mütter und Kinder, wird dem ganzen deutschen Volke die Sicherheit verbürgen.

Funker! Ihr seid die Träger des raschen und reibungslosen Zusammenwirkens in unserer Waffe. Ihr gebt unserer Waffe die Möglichkeit, den eigenen alles überrennenden Angriff voranzutragen und den feindlichen Gegenstoß rechtzeitig abzufangen und zum Scheitern zu bringen.

Kameraden! Jedem von Euch blide ich jetzt ins Auge und verpflichte jeden von Euch, alles zu geben für Volk und Vaterland. An Eurer Spitze unser geliebter Führer, hinter Euch die ganze im Nationalsozialismus geeinte deutsche Nation. Da gibt es für uns nur eine Lösung: Sieg!

Hermann Göring,
Generalfeldmarschall.
1. September 1939.

„Jeder an seinem Platz“

Berlin, 1. September.

Der Stellvertreter des Führers hat folgende Verlautbarung erlassen:

In einer großen Zahl bei mir eingehender Gesuche bitten Parteigenossen, Rast auf ihrem jetzigen Posten, mit der Waffe in der Hand den Dienst für ihr Volk leisten zu dürfen.

Alle diese Gesuche müssen der Ablehnung verfallen. So verständlich der in den Gesuchen zum Ausdruck gebrachte Wunsch ist: Nicht der Wunsch des einzelnen ist entscheidend, sondern entscheidend ist das Gesamtinteresse.

Diese verlangt, daß wichtige Stellen durch die geeigneten Persönlichkeiten besetzt bleiben.

Jeder Parteigenosse erfüllt seine Pflicht auf dem ihm zugewiesenen Platz, bis ein neuer Befehl ihn zu neuer Verwendung bestimmt.

Berlin, 1. September 1939.

Adolf Hitler.

Deuts

Der Vorstehend
Außenminister
großen Rede vor
TNS-Agenur
daß die internatio
bern im Gegenste
von gewissen Reg
um diese Spannun
kommen ungenügn
geblieben.

Molotov ging
die Beipre
Englo

ein, wobei er fest
schloß, der engli
nehmbar gewesen
ersten Vorbeding
zwischen der Gegen
tungen enthalten.
die sich über die
Vertretern Engla
bei internationale
mit der Sowjet-

Molotov ging
steigbaren Hindern
militärischen Bep
stellte er fest, wa
über diese oder j
es handelte sich u
Abschluß eines g
nur dann einen
Frankreich und d
tätische Maßnahmen
fanden in Moskau
sondern auch milit
treten des engli
Diese militärischen
nicht. Sie stie
das von England
garantiert werden
Beistand seitens d

Diese Beden
nicht möglich. I
daß England
Polens zu gest
gar unter sich

Es ist klar,
der polnischen
sten Verbindete
Beistand der S
Sowjetrussische
Ende geführt w
Danach ist es
die englisch-franzö
zum Mißerfolg d

Ich komme nu
deutsch-sowjetru
schluß, zwischen
einen Nichtangri
nachdem die milit
land und Frankr
überfalligen W
Engpaß geriete
auf den Abschluß
nicht rechnen konn
andere in Mögli
garantieren und
Deutschland und

Unsere Pläne
Sowjetvolkes in
Sozialistischen G
ger Beifall, un
sind, daß die
Lebensinteressen
menschen. (Beif

Molotov wies
Applert der Frage
Wunsch der d
ten, ihre Augenbe
der Beziehungen
wurde die Basis
russischen Nichta
wissen, daß im La
Nachantritt der
Beziehungen zw
land bekannt hat
sowjetrussische R
beit der Weltans
bemüht hat, nor
aufrecht zu erhal
lich auf die versic
gen während der
mal sie gut bekann

Es ist indessen
Erklärte

zu erinnern, die
Parteilongress ge
unserer Aufgaben
nierte Stalin un
dern wie folgt:

1. Fortsetzung
Konsolidierung d

2. Vordrängung
wohnheitsmäßigen
andere aus dem
in Konflikte verw

„Wie Sie sehn
tonie Stalin in
Sowjetunion für
mit allen Ländern
Riesengreife

Interessen unse
Ländern hinein
der englischen, fr
Presse bezüglich
ukraine durch die
Kleruna, hat beto

dächtige Läm zum
Sowjetunion
zu Hause in
Konflikt mit Deu

Räume zu brechen
Richtiae actiofen
europäischen Vol
Deutschland und
treiben.

Man muß zu
wisse fürschüch
die einfälti

Molotows große Rede

Deutsch-sowjetischer Friede entspricht den wirklichen Interessen aller Völker und Staaten
Englands und Frankreichs Vorschlag galt einem maskierten Betrugsakt

Moskau, 1. September

Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Außenminister Molotow, stellte in seiner großen Rede vor dem Obersten Sowjet, wie die TSC-Macht ausführend berichtet, zunächst fest, daß die internationale Lage sich nicht verbessert, sondern im Gegenteil gespannter geworden sei. Die von gewissen Regierungen unternommenen Schritte, um diese Spannung zu beseitigen, hätten sich als vollkommen ungenügend erwiesen und seien ohne Erfolg geblieben.

Molotow ging zunächst auf

die Besprechungen mit den Vertretern Englands und Frankreichs

ein, wobei er feststellte, daß bereits die ersten Vorschläge der englischen Regierung vollständig unannehmbar gewesen seien. Sie hätten nicht einmal die ersten Bedingungen erfüllt und keinerlei Prinzipien der Gegenseitigkeit und gleicher Verpflichtungen enthalten. Die Fortsetzung der Besprechungen, die sich über vier Monate hinzogen, hätten auch den Vertretern Englands und Frankreichs bewiesen, daß bei internationalen Angelegenheiten sehr ernsthaft mit der Sowjet-Union gerechnet werden müsse.

Molotow ging dann im einzelnen auf die unübersteigbaren Hindernisse sowohl der politischen wie der militärischen Besprechungen ein. Was wichtig war, so stellte er fest, waren nicht gewisse Formulierungen oder diese oder jene Klausel im Patentwort, nein, es handelte sich um viel wichtigere Dinge. Der Abschluß eines gegenseitigen Beistandspaktes hätte nur dann einen Sinn gehabt, wenn sich England, Frankreich und die Sowjet-Union über gewisse militärische Maßnahmen klar geworden wären. Deshalb fanden in Moskau eine zeitlang nicht nur politische, sondern auch militärische Besprechungen mit den Vertretern des englischen und französischen Heeres statt. Diese militärischen Besprechungen führten jedoch zu nichts. Sie ließen an der Tatsache, daß Polen, das von England, Frankreich und der Sowjet-Union garantiert werden sollte, sich weigerte, militärischen Beistand seitens der Sowjet-Union anzunehmen.

Diese Bedenken Polens zu überbrücken, war nicht möglich. Die Besprechungen bewiesen ferner, daß England nicht versuchte, diese Bedenken Polens zu zerstreuen, sondern im Gegenteil sie sogar zu verstärken.

Es ist klar, daß angesichts dieses Standpunktes der polnischen Regierung und ihres hauptsächlichsten Verbündeten gegenüber einem militärischen Beistand der Sowjet-Union die englisch-französisch-sowjetischen Verhandlungen nicht zum guten Ende geführt werden konnten.

Danach ist es für uns offensichtlich geworden, daß die englisch-französisch-sowjetischen Verhandlungen zum Mißerfolg verurteilt waren. Diese Verhand-

lungen zeigten, daß die Haltung Englands und Frankreichs bis zum letzten von schreienden Widersprüchen durchdrungen war. Einerseits garantierten England und Frankreich der Sowjet-Union den militärischen Beistand gegen einen Angriff als Gegenleistung für einen entsprechenden Beistand vonseiten der Sowjet-Union. Aber andererseits umgaben sie ihren Beistand bezüglich des indirekten Angriffs mit solchen Vorbehalten, daß sie diesen Beistand in einen fiktiven hätten umwandeln können, was ihnen formellen juristischen Grund gegeben hätte, um die Beistandsleistung für Sowjet-Rußland zu vermeiden und letzteres gegenüber dem Angreifer isoliert zu lassen.

„Betrachten Sie also“, so rief Molotow aus, „diesen gegenseitigen Beistandspakt von dem mehr oder weniger maskierten Betrugsakt (Schlichter im Saal) zu unterscheiden.“

Darüber hinaus unterstrichen England und Frankreich die Bedeutung der Verhandlungen über den gegenseitigen Beistandspakt, indem sie von Sowjet-Rußland die ernsteste Aufmerksamkeit für diese Angelegenheit und die schnellste Reglung der diesen Pakt betreffenden Probleme forderten, andererseits legten sie selbst eine äußerste Langsamkeit und eine ganz und gar oberflächliche Haltung hinsichtlich dieser Verhandlungen an den Tag, indem sie sie zweitrangigen, nicht mit den notwendigen Vollmachten versehenen Personen anvertrauten. Es wird genügen, wenn ich sage, daß die Militärabteilungen Englands und Frankreichs ohne bestimmte Vollmachten und ohne die Erlaubnis, irgend eine Militärkonvention zu unterzeichnen, nach Moskau kamen, ja, noch mehr, die englische Militärabordnung kam nach Moskau, ohne besondere Vollmachten (allgemeines Gelächter), und lediglich auf die Deklamation unserer Militärmission hin zeigte sie unwillkürlich vor der Unterbrechung der Verhandlungen ihre schriftlichen Vollmachten. Aber es handelte sich nur um Vollmachten von äußerster Vagheit, d. h. ungenügende Vollmachten.

Molotow fuhr fort: „Wo liegt der Knoten der Widersprüche in der Haltung Englands und Frankreichs? Man kann diese Frage in einigen Worten zusammenfassen: Einerseits fürchten die englische und die französische Regierung den Angriff, und aus diesem Grunde wünschen sie einen gegenseitigen Beistandspakt mit Sowjet-Rußland in der Erwägung, daß die Stellung Englands und Frankreichs dadurch verstärkt wird. Andererseits fürchten aber die englische und französische Regierung, daß der Abschluß eines gegenseitigen Beistandspaktes mit Sowjet-Rußland die Sowjet-Union zu stark machen würde, was sie nicht sehen will. Man muß erkennen, daß diese Widersprüche bei ihnen über andere Erwägungen die Oberhand gewonnen haben. Nur von diesem Gesichtspunkt aus kann man die Haltung Polens verstehen, das auf die Winke Englands und Frankreichs hin handelte.“

Der deutsch-sowjetische Pakt

Ich komme nun, so erklärte Molotow weiter, zum deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt. Der Entschluß, zwischen Sowjetrußland und Deutschland einen Nichtangriffspakt abzuschließen, wurde gefaßt, nachdem die militärischen Verhandlungen mit England und Frankreich infolge der oben erwähnten unübersteiglichen Meinungsverschiedenheiten in einen Engpaß geraten. Unter Berücksichtigung, daß wir auf den Abschluß eines gegenseitigen Beistandspaktes nicht rechnen konnten, mußten wir uns die Frage nach anderen Möglichkeiten stellen, um den Frieden zu garantieren und die Drohung eines Krieges zwischen Deutschland und Sowjetrußland auszuschalten.

Unsere Pflicht war es, an die Interessen des Sowjetvolkes und an die Interessen der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken zu denken, (langes Beifallen), um so mehr, als wir fest überzeugt sind, daß die Interessen Sowjetrußlands mit den Lebensinteressen unserer Völker und Länder zusammenfallen. (Beifallen.)

Molotow wies dann darauf hin, daß dies nur ein Aspekt der Frage gewesen sei. Als wir klar den Wunsch der deutschen Regierung erkannten, ihre Außenpolitik im Sinne einer Verbesserung der Beziehungen mit Sowjetrußland zu ändern, wurde die Basis für den Abschluß des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspaktes gefunden. Sie alle wissen, daß im Laufe der letzten sechs Jahre seit dem Machtantritt der Nationalsozialisten die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Sowjetrußland gespannt waren. Es ist auch bekannt, daß die sowjetische Regierung sich trotz der Verschiedenheit der Weltanschauungen und politischen Systeme bemüht hat, normale Beziehungen mit Deutschland aufrecht zu erhalten. Es wäre überflüssig, augenblicklich auf die verschiedenen Momente dieser Beziehungen während der letzten Jahre zurückzukommen, zumal sie gut bekannt sind.

Erklärung unserer Außenpolitik

zu erinnern, die vor einigen Monaten auf dem 18. Parteitag gegeben wurde. Bei der Festlegung unserer Aufgaben auf außenpolitischem Gebiet bestimmte Stalin unsere Beziehungen mit anderen Ländern wie folgt:

1. Fortsetzung der Politik des Friedens und der Konsolidierung der Beziehungen mit allen Ländern.
2. Vorsichtiger und nicht zulassen, daß die gewohnheitsmäßigen Kriegstreiber die Kassen durch andere aus dem Feuer ziehen lassen und unser Land in Konflikte verwickeln.

„Wie Sie sehen“, erklärte Molotow weiter, „betonte Stalin in seinen Schlussfolgerungen, daß die Sowjetunion für die Konsolidierung der Beziehungen mit allen Ländern ist, gleichzeitig hat er jedoch vor den Kriegstreibern gewarnt, die aus ihren eigenen Interessen unser Land in Konflikte mit anderen Ländern hineinziehen wollen. Stalin, der den von der englischen, französischen und nordamerikanischen Presse bezüglich der „Bemächtigung der Sowjetunion durch die Deutschen“ gemachten Verleumdungen, hat betont, es scheint ihm, daß dieser verdächtige Sam zum Zweck gehabt hat, die But der Sowjetunion gegen Deutschland aufzuheben, die Atmosphäre zu vergiften und einen Konflikt mit Deutschland ohne plausiblen Grund vom Zaune zu brechen. Stalin hat, wie Sie sehen, das Richtige getroffen, indem er die Intrigen der westeuropäischen Politiker benutzte, die versuchten, Deutschland und Sowjetrußland gegeneinander zu treiben.“

Man muß zugeben, daß es in unserem Land gewisse feindselige Kräfte gegeben hat, die sich für die einseitige antisowjetische Agita-

tion begeisterten und dabei die provokatorische Aktivität unserer Feinde vergaßen.

Stalin, der diesen Umstand in Erwägung zog, erob seinerseits gleich die Frage der Möglichkeit nachbarlicher und nicht feindseliger Beziehungen zwischen Deutschland und Sowjetrußland. Man sieht jetzt, daß diese Erwägungen Stalins in Deutschland richtig verstanden worden sind, und daß man aus ihnen die Schlussfolgerungen gezogen hat. Der Abschluß des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspaktes beweist, daß die historische Voraussicht Stalins sich glänzend gerechtfertigt hat. (Lang und hart anhaltender Beifallen.)

Schon im Frühjahr dieses Jahres hat die deutsche Regierung das Angebot gemacht, die Verhandlungen über Handels- und Kreditfragen wieder aufzunehmen. Diese Verhandlungen wurden bald darauf aufgenommen und durch gegenseitige Zugeständnisse ist eine Verständigung zustande gekommen. Dieses Abkommen ist bekanntlich am 19. August unterzeichnet worden. Und es ist nicht der erste Handels- und Kreditvertrag, der mit Deutschland unter der gegenwärtigen Regierung abgeschlossen wurde. Aber dieser Vertrag unterschied sich zum besseren nicht nur von dem Vertrag von 1935, sondern auch von allen vorherigen Verträgen, ohne davon zu sprechen, daß wir nie einen ebenso vorteilhaften Wirtschaftsvertrag mit England, Frankreich oder irgendeinem anderen Land gehabt haben. Der Vertrag ist für uns wegen seiner Bedingungen für die Kreditbewilligung (sebenjähriger Kredit) vorteilhaft, und er gibt uns die Möglichkeit, zusätzlich eine beträchtliche Quantität von Industrieerzeugnissen, die wir nötig haben, zu beschaffen. Nach dem Wortlaut dieses Abkommens garantiert Sowjetrußland Deutschland den Verkauf

einer gewissen Quantität unseres Rohstoffüberschusses für seine Industrie, was voll und ganz den sowjetischen Interessen entspricht. Warum sollten wir auch auf einen so vorteilhaften Wirtschaftsvertrag verzichten. Um etwa denjenigen allen einen Gefallen zu tun, die im allgemeinen nicht wollten, daß die Sowjetunion vorteilhafte Wirtschaftsabkommen mit anderen Ländern hat?

Es ist klar, daß der Handels- und Kreditvertrag mit Deutschland voll und ganz im Interesse der nationalen Wirtschaft und der Verteidigung der Sowjetunion liegt. Dieser Vertrag entspricht voll und ganz den Beschlüssen des 18. Parteitagess, der die Erläuterungen Stalins über die Notwendigkeit der Konsolidierung der wirtschaftlichen Beziehungen mit allen Ländern gebilligt hat.

Als die deutsche Regierung ihren Wunsch nach Verbesserung auch der politischen Beziehungen ausgedrückt, hatte die Sowjetregierung keinen Grund, sich ablehnend zu zeigen. Dann stellte sich die Frage, einen Nichtangriffspakt abzuschließen. Nun werden Stimmen laut, bei denen das Unverständnis der einfachen Prinzipien der Verbesserung, die in den politischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland eingetreten ist, durchdringt. 3. B. fragt man in naiver Weise, wie die Sowjetunion die Verbesserung ihrer politischen Beziehungen mit typischen Faschistenstaaten zulassen konnte, und ob so etwas möglich ist.

Man vergißt, daß es sich nicht um unsere Haltung gegenüber dem inneren Regime eines anderen Landes handelt, sondern um die auswärtigen Beziehungen zwischen zwei Staaten. Man vergißt, daß wir für die Nichtangriffspolitik in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten sind, und daß wir infolgedessen jeder Einmischung in unsere eigenen inneren Angelegenheiten ablehnend gegenüberstehen.

Man vergißt ebenfalls, den wichtigen Grundsatz unserer Außenpolitik, den Stalin bereits auf dem 17. Parteitag mit den Worten formulierte: Wir sind für den Frieden und die Konsolidierung unserer Beziehungen mit allen Ländern. Wir halten uns daran und wir werden uns weiter so lange an dieser Position halten, wie diese Länder dieselbe Haltung gegenüber Sowjetrußland bewahren.

Unter den gegenwärtigen Umständen ist es schwierig, die internationale Bedeutung des deutsch-sowjetischen Vertrages zu überschätzen. Dies ist der Grund unserer positiven Haltung gegenüber der Reise des deutschen Außenministers nach Moskau.

Der 23. August, an dem der deutsch-sowjetische Nichtangriffspakt unterzeichnet wurde, muß als ein Datum von großer historischer Bedeutung betrachtet werden. Der Nichtangriffspakt zwischen Sowjetrußland und Deutschland bedeutet einen Umschwung in der Geschichte Europas und nicht nur Europas allein.

Molotow hob dann ausdrücklich die energische Schwankung in der Außenpolitik beider Länder hervor: „Heute hat sich die Lage geändert und wir haben aufgehört, Feinde zu sein! Die Kunst der Politik, auf dem Gebiet der auswärtigen Beziehungen besteht nicht darin, die Zahl der Feinde seines Landes zu erhöhen – im Gegenteil, die Kunst der Politik besteht hierbei darin, die Zahl dieser Feinde zu verringern und es fertig zu bringen, daß die gegnerischen Feinde gute Nachbarn werden und unter sich friedliche Beziehungen unterhalten (Beifallen).“

Die Geschichte zeigt, daß Feindschaft und Kriege zwischen unserem Land und Deutschland unseren beiden Ländern nicht vorteilhaft, sondern nur schädlich waren. Rußland und Deutschland sind Länder, die infolge des Ausganges des Weltkrieges am meisten gelitten haben. Aus diesem Grunde liegen die Interessen des sowjetischen und deutschen Volkes nicht in der Feindschaft zwischen diesen beiden Ländern. Im Gegenteil, das sowjetische und das deutsche Volk brauchen friedliche Beziehungen untereinander.

Der deutsch-sowjetische Nichtangriffspakt setzt der Feindschaft zwischen Deutschland und Sowjetrußland ein Ende.

Und dies liegt im Interesse beider Völker. Der Unterschied, der in ihren Weltanschauungen und politischen Systemen besteht, darf und kann kein Hindernis für die Herstellung guter politischer Beziehungen zwischen den beiden Staaten bilden, ebenso wie dieser Unterschied gute politische Beziehungen zwischen Sowjetrußland und anderen nichtsozialistischen oder kapitalistischen Ländern nicht verhindert. Lediglich die Feinde Deutschlands und Sowjetrußlands können die Feindschaft zwischen den Völkern dieser beiden Länder wünschen und anstellen. Wir waren und wir sind für die Freundschaft zwischen dem sowjetischen und deutschen Volk und für die Einvielfalt und Entfaltung der Freundschaft zwischen den Völkern der Sowjet-Union und dem deutschen Volk. (Langanhaltender Beifallen.)

Erster Feindflug nach Polen

Mit deutschen Staffeln unterwegs – Erfolgreiches Bombardement militärischer Ziele von Radom – Alle wohlbehalten zurück

Breslau, 1. September

Am Freitag früh. Wir befinden uns auf einem Flughafen in Mittelschlesien. Ein Bild durch das geöffnete Fenster einer Baracke zeigt den Gruppenkommandeur mit seinen Stabsoffizieren über Karten gebeugt die letzten Befehle erteilen.

Es geht zum ersten Feindflug. Die Stimmung unter den Offizieren und Unteroffizieren ist hervorragend. Sie warten alle auf den Moment des Einsatzes; denn sitzen, warten und nichts tun ist nicht ihre Art – sie sind kampfbewusste Soldaten Adolf Hitlers.

Es hat wenig Schlaf gegeben. Neben mir sitzt ein Oberleutnant, der im Spanientriebe hervorragend eingesetzt war und erzählt, er freue sich, wieder mit derselben Besatzung eingesetzt zu werden. Nun gibt der Kommandeur den Befehl, fertigzumachen und die Maschinen zu befehlen. Der Einsatz ist klar. Es gilt, die deutsche Fluggrenze vor dem polnischen Grenzraum zu verteidigen.

Das Ziel unserer Gruppe ist die Stadt Radom, südlich von Warschau, in deren Nähe ein Militärflughafen liegt. Die drei Staffeln starten. Als die deutsch-polnische Grenze überflogen wird, scheinen uns helle Sonnenstrahlen entgegen. Leider ist das Wetter weiterhin nicht mehr so günstig wie beim Start. Ueber Polen hat sich eine dichte Wolkendecke gebildet, die nur stellenweise durchbrochen ist. Als wir in die Nähe unseres Ziels kommen, durchstoßen wir die Wolkendecke bis auf 1000 Meter.

Während die erste und die dritte Staffel die Umgebung des Ziels abstreifen, hat die zweite Staffel den Flughafen erkannt und wirft ihre Bomben mit Erfolg ab.

Die Polen scheinen überrascht worden zu sein: denn während des ganzen Fluges bemerkten wir nicht die geringste Abwehr durch Flak oder Flugabwehr.

Nach einigen Schleifen geht es wieder in Richtung Heimat. Auf dem Heimflug wird noch schnell ein polnischer Bahnhof, auf dem Truppenverladungen bemerkt wurden, mit Bomben belegt.

Das Wetter wird immer ungünstiger, so daß nur mit großer Mühe auf dem Heimatboden gelandet werden kann. Herzlich werden die Kameraden von den Zurückgebliebenen begrüßt. Der Kommandeur gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß alle seine Soldaten wieder wohlbehalten heimgekehrt sind.

Für den Fall des Ausweichens

Warschau, 1. September

Der Warschauer Rundfunk veröffentlicht eine Sondermeldung, die die Regelung der Nachfolge in der Regierung des Staatspräsidenten postum behandelt. Danach ist bei einem unvorhergesehenen Ausweichen des Präsidenten Mojski als Nachfolger Marschall Rydz-Smigly vorgezogen.

Offene Stadt Beuthen beschossen

Beuthen, 1. September

Noch bevor die deutsche Wehrmacht auf Befehl des Führers die polnischen Grenzverletzungen und Übergriffe mit Gewalt beantwortete, belegte die polnische Artillerie die offene Stadt Beuthen mit Artilleriefeuer. In Abständen von fünf Minuten schlugen in den verschiedenen Stadtteilen Beuthens Granaten vom Kaliber 7,5 cm ein und richteten in verschiedenen Straßenzügen Sachschaden an. In der Rattowitzer Straße wurde durch eine einschlagende Granate ein Haus in Brand geschossen. Weitere Einschläge waren in der Hohenzollernstraße und in der Nähe des Hauptbahnhofes festzustellen.

Die Beschließung der offenen Stadt Beuthen durch die polnische Artillerie war als Signal für die polnischen Aufständischenbanden gedacht, die nach Aussage von Gefangenen von der polnischen Armeeleitung den Auftrag erhalten hatten, in der vergangenen Nacht Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg zu überfallen, um den Weg zur Oder frei zu machen.

Daß es sich bei der Beschließung Beuthens um eine planmäßige strategische Maßnahme der polnischen Armee handelt, ist auch daraus zu erkennen, daß die Eisenbahnstrecke Beuthen-Königsgrube unter Feuer genommen wurde und daß weiterhin die Hohenzollerngrube bei Beuthen von der polnischen Artillerie beschossen wurde. Die polnische Artillerie hat hierbei ihr Ziel, durch Zusammenstoßen des Fortbestandes des Betriebes zu erreichen, nicht erreicht. Während bei dieser Beschließung kein nennenswerter Schaden anrichtet wurde und auch Personen nicht zu Schaden kamen, hat der Überfall auf die offene Stadt Beuthen bisher zwei Tote und 35 Verletzte an Opfern gefordert.

Keine Bezugsheimpflicht

für Arbeits- und Berufsbeziehung

Keine Bezugsheimpflicht für Schutzbeschäftigung

Berlin, 1. September

Im Zuge der laufenden Prüfung, inwieweit die Bezugsheimpflicht für Spinnstoffwaren und Schutzwaren im berechtigten Interesse der arbeitenden Bevölkerung erleichtert werden kann, ist die Bezugsheimpflicht für eine für diesen Teil der Bevölkerung besonders wichtige Gruppe von Textilerzeugnissen aufgehoben worden. Der Reichswirtschaftsminister hat verordnet, daß Arbeits- und Berufsbeziehung vom heutigen Tage ab ohne Bezugsheimpflicht gelöst werden kann. Diese Maßnahme wird vor allem von den im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Lage ihren Arbeitsplatz wechselnden Volksgenossen begrüßt werden.

Die Arbeits- und Berufsbeziehung umfaßt Berufsüberbeziehung sowie Schutzmittel und Arbeitszeugnisse. Von nun an sind also beispielsweise Monteurzeugnisse, Fleischertitel, Schweißerschutz, Arbeitsschuhe und Arbeitskleidung für Erwerbstätige (nicht dagegen für den Haushaat) frei veräußlich. Straßenbekleidung, die üblicherweise im Berufsverkehr getragen wird, gilt nicht als Berufsbeziehung und kann daher nur gegen Bezugsheimpflicht bezogen werden.

Auf dem Gebiet der Schuhwaren ist gleichzeitig die Bezugsheimpflicht für Leder für Beschäftigung von Schuhen durch Schuhmacher und andere Werkstätten, die Schuhe ausbessern, aufgehoben worden. Schuhe können also an Schuhmacher und Reparaturwerkstätten zur Behebung wie zu jeder anderen Ausbesserung ohne einen Bezugschein gegeben werden.

Einen Bezugschein für den Bezug von Leder zur Behebung von Schuhen brauchen nur noch sogenannte Selbstbesorger. Die für die Erstellung von Bezugsheimpflicht zuständigen Behörden werden solche Bezugsheimpflicht auf Grund von Richtlinien, die ihnen die Reichsstelle für Lederwirtschaft gibt, nach Prüfung des Einzelfalles ausstellen.

Die Lockerung der Bezugsheimpflicht für Leder zur Behebung von Schuhen ist möglich, weil inzwischen durch die Anordnung 52 der Reichsstelle für Lederwirtschaft eine gleichmäßige Behandlung der Schuhmacher und Reparaturwerkstätten gewährleistet ist. Die Belieferung der Schuhmacher und Reparaturwerkstätten mit Leder ist im Handel gleichzeitig wieder erleichtert worden, indem die Reichsstelle für Lederwirtschaft den Belieferungsplan von 50 auf 80 v. H. in ihrer Anordnung 52 festgelegten Grundmenge erhöht hat. Die Reichsstelle hat dabei eine entsprechende Regelung für die Abgabe von Leder an Selbstbesorger auf Bezugsheimpflicht getroffen.

Völlige Verdunkelung bis auf weiteres

Berlin, 1. September

Wie bekanntgegeben wurde, ist der zivile Luftschutz aufgerufen worden. Um jeden Zweifel zu beseitigen, wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß von heute ab bis auf weiteres völlige Verdunkelung durchzuführen ist. Es ist also nicht nur die Lichtreflexe auszuschalten, sondern auch die Wohnungen sind so zu verdunkeln, daß kein Lichtschein ins Freie treten kann. Auch die Straßenbeleuchtung wird ab heute nicht brennen.

Es ist weiter zu beachten, daß mit dem Aufruf des zivilen Luftschutzes Vorsignale zum Fliegeralarm nicht gegeben werden. Wenn die Sirenen ertönen, dann bedeutet das Fliegeralarm; die Bevölkerung hat sich dann sofort in die Luftschutzräume zu begeben und sich bis zur Entwarnung darin aufzuhalten.

Also nochmals: Ab heute völlige Verdunkelung! Es gibt nur zwei Signale: Der langgezogene auf- und absteigende Heulton bedeutet Fliegeralarm, der langgezogene, in der Tonhöhe gleichbleibende Heulton bedeutet Entwarnung.

Deutschland und Japan

Erklärungen des japanischen Ministerpräsidenten

Tokio, 1. September

Der neue japanische Ministerpräsident Abe, der gleichzeitig auch das Außenministerium innehat, erklärte zu den deutsch-japanischen Beziehungen, daß keine Trennung Japans von Deutschland eintreten werde.

Der deutsch-russische Nichtangriffspakt sei durch die besonderen Umstände eine notwendige Maßnahme gewesen. Es werde gut sein, wenn das japanische Volk die Angelegenheiten anderer Länder auf verstehen lerne, besonders die gegenwärtigen deutsch-japanischen Beziehungen. Die neue Regierung werde die vom Hiranuma-Kabinett beschlossene neue Europapolitik weiter verfolgen.

Abschließend sagte Ministerpräsident Abe: „Wir halten es nicht für richtig, ein überhöhtes einseitiges Urteil abzugeben. Wir können Deutschland weiterhin eine verbündete Macht nennen.“

Die gesamte japanische Presse berichtet ausführlich über die unerhörten politischen Provokationen und die polnischen Übergriffe auf reichsdeutsches Gebiet. Die Maßnahmen des Führers zur Sicherung des Reiches und die deutsche Friedensbereitschaft werden hart hervorgehoben. Die deutschen Vorfälle werden als milde und verhältnismäßig bezeichnet. In Schlußworten wird weiter hervorgehoben, daß die deutsche Geduld erschöpft sei.

Unsere Heimat

Nummer 240

Der Neue Tag

2. September 1939

Stadt Bocholt

Der Luftschutz ist aufgerufen

Das heißt absolute Verbunkelung!

Der zivile Luftschutz ist aufgerufen und das heißt die unentwegte Mitarbeit aller Volksgenossen vor- aus. In verschiedenen Luftschutzübungen hat die Bevölkerung der Stadt Bocholt und des Kreises Vorken ihren guten Willen bewiesen und auch ge- zeigt, sich in die Bedeutung der Luftschutzmaßnah- men hineinfügen zu können, die nunmehr zur praktischen Anwendung kommen. Sei es ein jeder darüber im klaren, daß eine wirkliche und voll- kommene Verbunkelung nur durch seine Mithilfe möglich ist. In den Wohnhäusern ist die Verbunkelung kein Problem mehr. Sie darf es aber auch in den Geschäften und Werkstätten nicht länger sein. We- der aus den Fenstern noch aus geöffneten Türen darf ein Lichtschein ins Freie fallen. Kraftfahrer und Radler haben Scheinwerfer und Schlußlicht abzublenden, und das ein jeder im Straßenverkehr in den Stunden der Dunkelheit alle Vorkehrungen walten lassen muß, braucht kaum erwähnt zu werden. Die notwendigen Verbunkelungsmaßnahmen sind allenfalls durchzuführen. Vordienfanten sind weiß gekleidet, die Einfahrt in Einfahrtstraßen durch zwei blaue Lampen gekennzeichnet. Die Polizei wird selbst- verständlich eine scharfe und genaue Kontrolle durchführen und sie erwartet, überall auf Ver- ständnis und guten Willen zu treffen.

Die allenfalls, so ist auch in Bocholt die Or- ganisation des Luftschutzes bei Fliegeralarm durch- geführt. Die Alarmierung erfolgt in Bocholt durch plötzliche einsetzende Läuten aller Kirchenglocken.

Dann gilt in erster Linie: „Ruhe bewahren!“ Fußgänger verlassen die Straße und suchen Schutz im Schutzbau oder im Hause. Kraftfahrzeuge und Fußwege fahren scharf rechts heran und hal- ten dort. Pferde werden angebunden. Haus Türen dürfen nicht abgeschlossen, sondern nur eingeklinkt werden. Fenster sind zu öffnen, Rollläden zu schlie- ßen. Der Hauptgasalarm wird abgestellt. Der Wasserhahn und der elektrische Strom dagegen wer- den nicht abgestellt.

Wieder mehr Züge

im Reichsbahnverkehr

Die starke Einschränkung des Reichsbahnver- kehrs hat auf zahlreichen Strecken nur wenige Tage angehalten. Wenn auch der Bocholter Bahnhof zur Zeit noch nicht von mehr Personenzügen ange- fahren wird, als seit Montag, dem ersten Tage der Einschränkung, so sind die Verbindungen durch die Einlage einer größeren Zahl von Personenzügen auf der Strecke Bielefeld-Dinslaken-Dorsten und Bielefeld-Hamm-Dorsten merklich gebessert. Von und nach Bocholt verkehren auf allen Strecken zunächst drei Züge täglich, ausgenommen die zur Zeit vollkommen eingestellte Strecke nach Porto.

Bocholler Marktbericht

vom 1. September

Aufgebaut waren: Stände für Kartoffeln 5, Gemüse 38, Fisch 4. — Kartoffeln 5 kg 47, Rottkohl 6, Weißkohl 3, Wirsing 6, Blumenkohl 23—30, Apfel 5—20, Birnen 5—18, Pflaumen 17—24, Pfirsiche 20—30, Weintrauben 30—70, Porree 5, Gurken 10—24, rote Beete 5, Zwiebeln 6—10, Tomaten 10, Cel- lerie 15, Spinat 15, Möhren 5, Erbsen 20, grüne Bohnen 7, Salat 4—7, Rote 85—130, Eier kl. B. 12, Rindfleisch 85—110, Schweinefleisch 85—130, Fische 80—50 Pfg.

Der Film vom Kreislag

ist fertiggestellt. — Aufführung in allen Orts- gruppen

Auf Anregung von Kreisleiter Uymann wurde bekanntlich vom diesjährigen Kreislag der NS- DAF ein Schmausfilm von den Pgs. Kellin und Witten hergeleitet, der dieser Tage im Sitzungs- saal der Kreisleitung seine Uraufführung erlebte. Der Film ist ausgezeichnet gelungen und gibt ein anschauliches Bild von dem mannigfachen Ge- schehen an den drei Tagen des Kreisfestes. Seine Vorbereitungsarbeit betrug etwa eine Stunde. Schon hieran läßt sich erkennen, wie sorgfältig die Ausarbeitung aus dem gewaltigen Reichtum der Ein- zelveranstaltungen sind, die uns der Kreislag brachte. Der Film ist aber mehr als ein Bildbuch- ment über dieses einmalige Volksfest, er ist auch ein Heimatfilm im schönsten Sinne des Wortes, denn Bocholls Straßen, die schönen Städte Vorken und Ransdorf, Velen und Rhede mit der Kreis- schenlungsbahn, sie leben in prächtiger, som- merlicher Klarheit ihrer landschaftlichen Schön- heiten an uns vorüber und zweifellos wird der Film, der durch mehrere heimliche Kultur- filme seine Umrahmung finden soll, in allen Orts- gruppen, wo er in den kommenden Wochen gezeigt werden soll, einen freudigen Widerhall finden.

Das Fest der Silberhochzeit begangen gehen die Eheleute August Schütz und Anna, geb. Kleinhaus von der Burggrafenstraße. Dem Jubelpaar unseren Glückwunsch!

Wenn man nicht Acht gibt

Auf der Dinslaken Straße fuhr ein von einer Frau geführter Kraftwagen auf den Radweg. Da- bei wurde ein Radler angefahren und das Fahr- rad zertrümmert. Die Autofahrerin sah ihre Schuld ein und erlegte die Angelegenheit mit einem Geldschein auf der Stelle.

So kann es kommen, wenn man leichtsinnig fährt. Ein Motorradfah- rer, der glaubte, etwas Kunst fahren zu sollen, ver- lor die Gewalt über seine Maschine und stürzte darauf, daß er sein Rad schieben mußte und selbst eine Handverletzung davontrug.

Ruhig, fest und entschlossen

Jeder Volksgenosse folgt dem Führer — Jubel um die Heimkehr Danzigs in erster Stunde

Die unverändliche Ablehnung der großzügigen Verhandlungs- und Friedensangebote des Führers durch die verheißt provozierenden Polen hatte schon am Donnerstagabend dem deutschen Volk den Ernst der Lage vor Augen gestellt. Unmöglich war es für eine Nation von Ehre, sich solche Heraus- forderung, die ihre Krönung in einer nicht abrei- tenden Kette von schändlichen Gewalttaten gegen deutsche Volksgenossen jenseits der Grenzen und durch dreifache Verletzung des deutschen Bodens selbst fanden, bieten zu lassen. So trafen die Entscheidungen des Führers, die ungezählte Deutsche gestern bei der Uebertragung dieser Reichstagsansprache hör- ten, die traglos eine der entscheidendsten und schicksalsschwersten aller Tagungen des Deutschen Reichstages seit seinem Bestehen war, kein un- vorbereitetes Volk.

Mit ruhiger Entschlossenheit ver- nahm es der Führers Worte, hörte die männliche Sprache des Mannes, der nun des deutschen Volkes erster Soldat ist, und so fürmlich die Abgeordneten des Deutschen Reichstages diesem Mann immer wieder zuzuhören, so überzeugt besaßen in dieser ereignisvollen Stunde jeder aufrechte Deutsche, Mann und Frau, die Sprache, die der erfahrene Führer aller Deutschen an die Welt, vornehmlich an unseren unbeherrschbaren östlichen Nachbarn Polen richtete, mit dem in jener Stunde freilich auch in anderer Weise gesprochen wurde.

In den Häusern sahen an den Rundfunkgeräten die Frauen, an die der Führer nicht zuletzt appellierte, starke Herzen und mutigen Sinn zu be- weisen; auf den Straßen scharten sich die Menschen um die Lautsprecher an den Rundfunkgeräten, und in zahlreichen Werten und Betrieben war schnell ein Gemeinschaftsempfang organi- siert worden, denn es war das gute Recht eines jeden Menschen, in dessen Brust ein deutsch empfin- dendes Herz schlägt, in dieser schicksalsschweren Stunde den Führer zu hören, um durch die Kraft und die Energie seiner Worte angefaßt, durch das Bewußtsein, in einem Kampf um gutes und heiliges Recht zu treten, den Schwur zu erneuern:

Dar der Luftschutzraum im Frieden benutzt werden?

Wenn jetzt nach der IX. Durchführungsverord- nung zum Luftschutzgesetz, die die befehlsmäßige Herrichtung von Luftschutzräumen in bestehenden Gebäuden verlangt, ein Kellerraum ausgewählt worden ist, wird vielfach die Frage aufgeworfen werden, ob dieser Raum, wenn er splitter- und kampfstoffschwermetall ist, die Decken abgeleitet sind, also ein Luftschutzraum in befehlsmäßiger Weise entstanden ist, im Frieden noch anderweitig benutzt werden darf.

Diese Frage ist dann zu bejahen, wenn die Möglichkeit vorhanden ist, daß der Raum bei Auf- ruf des Luftschutzes kurzfristig ausgeräumt werden kann. Im Notfall braucht die Räumung nur so- weit zu erfolgen, bis der notwendige Luftraum von 3 cbm je Person, höhere Begeßbarkeit und die not- wendige Sanbereitet gewährleistet sind.

Ferner dürfen oder können, um die anderwei- tige Benutzung der Luftschutzräume oder Gaschleu- sen im Frieden nicht zu beeinträchtigen, gewisse Maßnahmen erst bei Aufruf des Luftschutzes durch- geführt werden.

Obst und Obstlässe

in der Behandlung von Krankheiten

In der Bekämpfung zahlreicher Krankheiten haben sich Obstbehandlungen bestens bewährt. Sie werden in Zukunft eine noch größere Rolle spielen, da bei Kranksen und Kranken sich immer mehr die Erkenntnis durchsetzt, daß gerade die natürlichen Heilmittel viele Krankheiten in erstaunlicher Weise beeinflussen. Zu den wertvollsten Maßnahmen dieser Art gehören die Obstlässe.

Prof. Dr. Seuppe von der Frankfurter Univer- sität, der durch seine wissenschaftlichen Forschungen auf dem Gebiet der Diätetik und der Ernährungs- lehre in Frankreich bestens bekannt ist, hat in seiner letzten erschienenen Broschüre „Obstlässe bei Kran- ken und Genuß“ (Verlag: Deutscher Verlagsgesell- schaft, Frankfurt a. M.) ausführlich die Anwen- dungsmöglichkeiten von Obstlässen bei zahlreichen Krankheiten dargestellt und auch hier wiederum die wichtige Forderung erhoben, Obst und Obstlässe sowohl in der Heilbehandlung als auch zur allge- meinen Gesunderhaltung noch in weit stärkerem Maße als bisher anzuwenden. Der Nährstoffgehalt der verschiedenen Obstsorten ist zwar — wegen des hohen Wassergehaltes — verhältnismäßig gering und beträgt im Durchschnitt 60 Kalorien für 100 g. In der Behandlung mancher Krankheiten bedeutet jedoch die Kalorienarmut des Obstes einen großen Vorteil. Obstlässe eignen sich darum ausgezeichnet zur Behandlung der Fettsticht und Fettstich- bigkeit, weil sie sehr kalorienarm sind, und das Obst insofern seines großen Volumens genügend sättigt.

Das Obst enthält sehr wenig Eiweiß. Dadurch kann es zur Heilung aller derartigen Krankheiten zu- rückgeführt werden, bei denen eine nied- rige Eiweißaufnahme erwünscht ist. Bei akuten und chronischen Nierenkrankheiten ist die

Führer, befehle, wir folgen dir!

Gedankt sehen sich alle jene, die geglaubt haben, das deutsche Volk trete ängstlich und nervös in den Tag. In Ruhe und selbstverständlicher Gelassenheit ging gestern ein jeder seinem Tagewerk nach, ernst- zwar, wie es die Stunde erheißt, aber auch ent- schlossen, sich dieser Stunde würdig zu erweisen. Vor den Zeitungsansprüchen standen bald die Menschen, um die Sondermeldungen zu lesen. Mit stolzer Zufriedenheit erfuhr sie, daß unsere herr- liche Armee den aktiven Schutz des Reiches über- nommen habe und nun den strengen Grenzverletzungen durch Polen ein endgültiges Ende bereitet ist, lassen sie die ersten Erfolge deutscher Waffen.

So war es auch ein Ausfluß dieses Vertrauens auf unser geheiligtes Recht, dieses festen Glaubens an den Führer und sein Handeln, ein Ausfluß der durch die Reichstagsrede Adolf Hitlers erzeugten gehobenen Stimmung aller Volksgenossen, wenn gestern jedem Transport Soldaten, der durch un- sere Städte und Dörfer rollte, ein frohes Winken hinüber und herüber galt, Gräße wechselten — aber niemals und nirgends zeigte sich ein Bild der Ner- vosität, der Hast oder gar der Angst. Das deutsche Volk fühlt sich in diesen Tagen mehr denn je ge- eint in dem felsenfesten Vertrauen auf den Führer und in dem unerschütterlichen Glauben:

Was der Führer tut, ist immer richtig!

Nicht geringeren Grades war die Empfindung der Genugtuung im Volke, als der Deutsche Reichs- tag wie ein Mann spontan das Gesetz der Wieder- vereinigung Danzigs mit dem Reich annahm, und erster greifbarer Erfolg dieses Aufstandes einer Nation gegen unwürdige Verhältnisse und unwür- diges Verhalten ist das Ergebnis:

Die alte deutsche Stadt Danzig ist wieder eine Stadt des Reiches.

In schwerer und erster Stunde sind die deut- schen Brüder und Schwestern in Danzig zu uns gekommen, umso wärmer und herzlicher entbieten wir ihnen den Gruß des Willkommen, und umso fester ist der Entschluß, diese urdeutsche Stadt nie- mals wieder preiszugeben.

Splitterstichvorrichtungen, durch die öffentliche Verkehrsmittel, z. B. Bürgerbusse, beeinträchtigt werden, dürfen erst nach Aufruf des Luftschutzes hergerichtet werden; jedoch sind die notwendigen Materialien so vorzubereiten und bereitzustellen, daß die Splitterstich-Vorrichtungen in kürzester Zeit nach Aufruf des Luftschutzes angebracht wer- den können.

Die folgenden Maßnahmen brauchen erst nach Aufruf des Luftschutzes durchgeführt zu werden:

Das Verkleben oder Verstopfen der Schlüssel- löcher, das Verkleben der Glashebeln, das Verkleben der Türen zwischen den Fen- stern und ihren Aufschlagsflächen in Gaschleuse und Luftschutzraum;

Die Notbeleuchtung;

Die Sitzgelegenheit.

Materialien hierfür sind jedoch ebenfalls be- reitzustellen. Alle übrigen, hier nicht als Ausnahme genannten Maßnahmen sind sofort auszuführen.

Niere oft nicht in der Lage, die Abbauprodukte des Ei- weisses aus dem Körper zu entfernen. Durch Obstlässe und Obstlässe wird die Niere gelockert und ent- lastet, so daß die Entgiftung besser ablaufen kann. Da Obst und Obstlässe überhaupt keine Vorstufen der Harnsäure enthalten und gleichzeitig die Aus- scheidung der Harnsäure fördern, eignen sie sich unter allen Nahrungsmitteln am besten zur Be- handlung des Gichtanfalls.

In der Behandlung von Herz- und Gefäß- krankheiten werden heute Obstlässe in aus- gezeichnetem Maße und mit besten Erfolgen durchge- führt. Bei diesen Leiden ist die Blutcirculation ge- stört. Infolgedessen kann das Blut die Abbaupro- dukte des Stoffwechsels aus den einzelnen Zellen nicht mehr in dem Maße fortzuführen, wie es ge- wöhnlicher Weise der Fall ist. So wird der Ueber- schuß von Nahrung, der mit der Nahrung zugeführt wird, zum Teil im Körper zurückgehalten. Durch die Anwendung von Obst und Obstlässen werden diese Stoffwechselstörungen in ausgezeichnete Weise be- einflußt. Das Kalorienarme Obst belastet den Kör- per an einem Obsttag nicht mit der Verarbeitung großer Nahrungsmengen, es ist also den Ge- fäßkrankheiten, die oft neben Nahrungsmitteln, der Körper kann das aufgeschobene Nahrungsmittel aus- scheiden. Auch in der Behandlung von Darmkrankheiten lassen sich Obst und Obstlässe ausgezeichnet verwen- den. Getrocknete Heidelbeeren sind ein altes Volks- mittel gegen Durchfall. Auch Apfelsinen zur Be- handlung verschiedener Durchfallerkrankun- gen werden mit sehr gutem Erfolg durchgeführt. Die Fettarmut des Obstes, seine entzündungs- widrige Kraft, sein hoher Gehalt an Zucker und Vi- taminen erhöhen die Tätigkeit der Leberzellen und machen es dadurch zu einem wirksamen Hilfsmittel bei Erkrankungen der Leber und der Gallenblase. Hier hat sich die Anwendung von Traubenkernen be- sonders bewährt. Und schließlich sei noch auf die Be- handlung der Zuckerkrankheit hingewiesen,

Das Deutsche Rote Kreuz hilft!

Bei einem Brand in Aleva war das DRK bereits 4 Minuten nach der Alarmierung zur Stelle. 40 DRK-Männer und -Frauen griffen helfend ein. Die durch schwere Brand- wunden verletzten Personen wurden mit einem requirierten Krankenwagen zum Kran- kenhaus transportiert.

Bei der sich das DRK in mannigfacher Weise verwen- den läßt. Eingekerkerte Obsthage, die je nach Schwere der Krankheit alle 8—14 Tage durchgeführt werden, haben sich als besonders wertvoll erwiesen. Das Ge- misch von Frucht- und Traubenkernen, das im DRK enthalten ist, wird von den Zuckerkranke gewöhn- lich gut vertragen. Da außerdem an diesen Obst- tagen der Körperhaushalt von Eiweiß und Fett ent- lastet ist, scheiden Diabetiker so gut wie keinen und Schwerdiabetiker nur geringe Mengen von Zucker aus.

Rhede

Wasserfahru

In den Tagen vom 4. bis 8. September findet im Amtsbezirk Rhede die Wasserfahru statt. Und zwar ist die Schau von Rheder Bach und Koppers- bach am Dienstag. Am Mittwoch werden Eising- holter Bach in Vordingholt und Blesingbach mit Ne- bengraben in Kredling gezeigt. Donnerstag ist die Wasserfahru in Krommert hinsichtlich des Rump- bachs und des Bennegrabens. Vordingholter Bach, Kettler-Bach und Blesingbach in Vordingholt wer- den am Freitag gezeigt und ebenso am Freitag das Gensseffensgebiet der Na von Kredling bis Bocholt.

Auto zertrümmert

Fahrer tödlich verletzt

Galtern, 1. September.

Auf der nach Gullern führenden Straße fuhr der in Lünen beheimatete 34jährige Rudolf Die- nand mit einem Personenzug in scharfer Fahrt gegen einen Baum, flog in den Straßengraben und starb drei Stunden später. Der Wagen ging voll- ständig in Trümmer.

Die Westfälische Herdbuchgesellschaft erwirbt Ausstellungshallen

Hamm, 1. September.

Die Westfälische Herdbuchgesellschaft für die Zucht des schwarzweißen Tieflandrindes hat nach Bildung einer „Verteigerungs-Gesellschaft“ mit einem Stammkapital von 175.000 RM die bisherige Städtischen Ausstellungshallen kauslich erwor- ben, ein Grundstück von 7000 qm Größe mit auf- stehenden Bauten und Anschluß an die Klein- bahnen, auf dem bisher die bekannten Zuchtverei- nerungen der genannten Gesellschaft abgehalten wurden. Die Verteigerungs-Gesellschaft enthält 5000 Stück Großvieh Platz.

Schaffnerinnen bei der „Eisener“

Vortrop, den 1. September.

Die Vortropen werden nicht wenig darüber ge- staunt haben, als ein sogen. „Reinwagen“ der Linie 3 am Hans-Sachs-Platz hielt, dem zwei Dutzend junge Frauen entstieg, die sofort auf den Bänken des Straßenbahnwagens Schulunterricht bekamen. Bei diesen „Schülerinnen“ handelt es sich um Volks- genossinnen, die zu Schaffnerinnen ausgebildet wer- den. Sie sollen auf diesen „Lehr- und Verkehr“ die Strecken kennen lernen, auf denen sie in rund zwei Wochen die Fahrtscheine ausgeben werden. Wir erfahren, daß die Eisener Straßenbahnen zur Zeit 50 Schaffnerinnen ausbilden.

Schweres Unglück auf Zeehe Neumühl

Nach Todesopfer.

Duisburg, den 2. September.

Auf der Zeehe Neumühl in Duisburg-Hamborn ist in der Nacht vom 31. August zum 1. September in einem Blindbach, der zur Seilfahrt genehmigt ist, das Gegenwärtig zum Förderegeßel in sich gebrochen, so daß der größere Teil davon abfiel. Da es sich um eine Treibschiffenför- derung handelt, ist der mit acht Personen besetzte Förderegeßel aus einer Höhe von 100 Meter über der Sohle abgefallen. Die sämtlichen acht Personen sind dabei ums Leben gekommen. Die Untersuchung durch die Ver- gütungsbehörde ist im Gange.

Hitler-Jugend

Bocholt: HJ-Sonderbeschl!

An alle HJ-Führer des Standortes Bocholt (einschließlich Motor-, Marine- und Fliegerge- schaft, Trommlertrupp). Am Sonntag, den 3. Sep- tember, findet um 11 Uhr vormittags auf dem Hof der Oberstufe Bocholt ein dringender Appell statt. Es ist selbstverständlich, daß in diesen Tagen jeder Ja- ohne Ausnahme verpflichtet ist, seinen Dienst voll und ganz zu erfüllen.

ANZEIGENTEIL

Aus amtlichen Unterlagen

Bekanntmachung. Auf die am 5., 6., 7. und 8. September 1939 bei Stod- borch in Vordingholt stattfindende Gahung wird hiermit hingewiesen.

Rhede, den 1. September 1939.

Der Amtsbürgermeister als Stadtpolizeibehörde.

Begründ

Ersteinst 7mal
Wochn. 2mal
monat. 2,30
Osterfeld, 1939
Dorfstr. 10
Telefon 207 6

Nr. 241

Blit
Die d

Das d
„Die d
Fronten e
Der d
Beim d
plänen d

Das d
Das d
Die d
hat d
brochen.
Nördlich d
nördlich d
schlechten d

Die p
fängen d
preußen d
tribor be
rung der d

Auch d
pen sind im
Die d
Ziele in d
verricht
insbesonde
Warschau d
Die in d
auf.

Ferner n
zum Entgelte
Die Mu
die Luft.
Fliegertrup
umeingefähr
Aufgaben zu

Die Seel
auf Hela
Obingen mit

Drd

Der F h r e r
der Wehrmacht
Kämpfe, die d
großen Kriegen
haben, und im
wehrkampf den
Das Eisener Kre
Tapferkeit vor
Verdienste in d
sen verliche
Verdienste oder
zuges am weis
dem Eisener Kre
Kreuz, dessen Be
Befehlshaber für
ist neu das K
Kreuzes gesch
tragen und ist ch
Merite zu verglei
Kreuzes trägt d
Entsprechend d
fung der neuen